

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 19.

Basel, 13. Mai.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Normalverfahren. — Die Infanterie im Verbands- und im Kampfe mit den anderen Waffen. — Neubewaffnung. — Eidgenossenschaft: Wahl eines Bataillonskommandeurs. — Frankreich: Der Bedarf des Heeres an Pferden etc. — Preisreiten in Paris. — Deutschland: Japanischer Unterricht an der Kiegsakademie. — Italien: Brieffauben für die Kavallerie. — Die diesjährigen grossen Manöver. — Oesterreich-Ungarn: Rekrutenkontingent 1905. — Maschinengewehrabteilungen. — Die Kaisermanöver. — England: Die Armeeliga bekämpft den Kriegssekretär. — Stärke und Übungen der Miliz. — Der Heeresrat. — Russland: Die Baikalrundbahn. — Ausgestaltung des Wasserweges von Europa nach Ostasien.

Normalverfahren.

Der „Bund“ hat den vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Oberstl. Gertsch interviewen lassen. Dieser soll sich unter anderm auch folgendermassen geäußert haben: „Die taktischen Formationen der Japaner sind nicht verschieden von denen des deutschen und des schweizerischen Exerzierreglements. Die Erfahrungen dieses Krieges erfordern keine Änderungen unseres Exerzierreglements der Infanterie. Wohl aber wird sich aus den Lehren dieses Krieges eine noch freiere Ausgestaltung und Verwendung unserer taktischen Formen, eine noch grössere Vertiefung der Führer in den Sinn und Geist unserer taktischen Vorschriften und Grundsätze, eine noch gründlichere Abwendung von Formalismus und Schematismus ergeben.“

Wenn diese Lehre bezüglich des Gefechtsverfahrens aus dem Kriege in der Mandchurei gezogen und zur Richtschnur der Führer-Ausbildung genommen wird, dann haben wir uns die wertvollste und wichtigste Lehre auf taktischem Gebiet aus diesem Kriege angeeignet. Im Grunde ist dies übrigens keine andere, als wie jeder Sachkundige mit freiem Blick aus jedem Kriege ableiten kann, es ist die Lehre, dass nicht die Formen, sondern die Art, wie man sie den Umständen entsprechend zu gebrauchen versteht, den Erfolg auf dem Schlachtfeld herbeiführt. Aber solche Lehre aus Kriegserfolgen

abzuleiten, ist für unser menschliches Wesen das allerschwerste. Wenn wir grosse Erfolge sehen, so meinen wir, es müsse die Manier, das äussere Verfahren, das dabei angewendet wurde, ergründet und nachgeahmt werden, um gleiche Erfolge erringen zu können. Das sieht man auf allen Gebieten des menschlichen Könnens, und dann sagen wir in unserer Kleinheit, dass das grosse Vorbild Schule gemacht habe! Am allgemeinsten aber finden wir dies auf dem taktischen Gebiet, das hat seinen Grund in dem ungeheuren Unterschied zwischen Friedens-Übung und Kriegsgebrauch. — Die Entwicklung und der Gebrauch zahlreicher Menschen auf ein einheitliches Ziel bedarf einer Gliederung und bedarf der Formen, die nur dann ihren Nutzen stiften können, wenn sie allen vertraut sind, wenn jedermann weiss, was er zu tun und wie er sich zu benehmen hat, wenn das Kommando oder der Befehl tönt, der das eine oder andere veranlassen soll. Deswegen müssen diese Formen erlernt werden. Nur dieses allein, nicht der andere grössere und entscheidendere Faktor des kriegerischen Erfolges, kann einexerziert und auf dem Manöverfeld auf wohlgefällige Art zur Darstellung gebracht werden. So kommt es, dass man sich angewöhnt im Frieden, den Formen die entscheidende Bedeutung beizumessen, dass man meint, in ihnen liege das Mittel zum Erfolg — man brauche nur die Formen des Siegers in einem Kriege sich anzueignen, um es diesem gleich tun zu können. Der Krieg aber lehrt nur das Falsche und Verderbliche gewisser Ansichten und Formen, die der spekulative Geist sich im Frieden, ausgehend von „Kriegslehren“